

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger unvorhergesehener Ereignisse) des Bestehens der Zeitung, d. Verleger od. d. Verlagsanstalt (Einsparungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Festsetzung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 48

Sonntag, den 22. April 1928

27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Reichstagswahl.

Die Stimmlisten für die am 20. Mai d. J. stattfindenden Reichstagswahlen liegen vom 29. April bis 6. Mai d. J. im Rathaus — Verwaltung — während der geordneten Dienststunden — Sonntags 11 — 12 Uhr — zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten können während der Auslegungszeit unter Begründung schriftlich oder zu Protokoll bei der Unterzeichneten Stelle angebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 20. April 1928.

Der Gemeinderat.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 21. April 1928.

Das gemüthliche Beisammensein des Frauenvereins am Mittwoch den 25. 4. im Hirsch wird durch Vorbietungen von Frau Käthe Ruffius und den Herren Ruffius und Marjahn ausgezeichnet sein.

Stenographie. Infolge der in ganz Deutschland stattfindenden Werbewoche für Stenographie vom 22. bis 28. April hat es sich der Dresdener Ortsverband zur Aufgabe gemacht, auch den in Ottendorf-Okrilla vor Jahresfrist eingegangenen Stenographenverein wieder frisch aufleben zu lassen. Wie wichtig die Kurzschrift heute für alle ist, braucht wohl nicht erst betont zu werden, jedenfalls muß es Gemeingut für jeden sein. Alle Kunstgenossen und Kunstgenossinnen und alle die, welche die Stenographie erlernen wollen, und Interesse an einem Verein haben, werden gebeten, ihre Adresse schriftlich oder telefonisch dem Obmann des Werbeausschusses Herrn Buchbrüderleibhaber Hans Keschke, Dresden-N. 6, Friedenstraße 23, Fernruf 57009, aufzugeben alles weitere wird dann schriftlich und durch die Presse erfolgen.

Der April kann machen was er will! Wenn es mit dem launenhaften Apr weiter so weitergeht, wird der Frühling 1928 keine allzulange Saison haben. Der diesjährige April hat bis jetzt wirklich recht sonderbare Ueberfahrungen gebracht. Oben konnten wir bereits den Frühling feiern, Baum und Strauch hüllte sich in frisches grünes Gewand, die Vögel sangen ihr Liedchen und der Benz zeigte sich von der schönsten Seite. Einige Tage später überraschte uns der April, der in diesen Jahre wirklich Reklame für seinen Ruf macht, mit dem schönsten Winterwetter. Dann wechselten wieder Regen, Wind und Sonnenschein, es lenkte uns neue, zur Abwechslung fiel aufs neue Schnee. Die ganze Frühlingssprache ist wieder unter dem weißen Kelch verschwinden. Man fühlt sich in dem Dezember oder Januar verfehlt; es sieht fast so wie vor 25 Jahren, wo auch in der Nacht vom 17. zum 18. April der Nachtwinter eintrat und Berge von Schnee in Stadt und Land aufhäufte, so daß jeder Verkehr stockte. Bald ist man auch heuer geneigt, mit Nobensberg auszurufen: „Oh, was wirst du mir noch bringen schöner stürmischer April“. Aber bald werden „befreit vom Eise“ sein „Strom und Bäche, durch des Frühlings holden belebenden Blick;“ denn „auf leisen Sohlen über Nacht kommt der Frühling gezogen“, „bringt uns Blumen Raub und Lieber, schmückt wieder Feld und Wald“. Wer wird da noch trostlos den jetzigen Nachwinter ansehen? „Drum armes Herz, vergiß die Qual es wird sich alles, alles wieder wenden.“

Dresden. Der Dresdener Kriminalpolizei ist es gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande festzunehmen. Es handelt sich um sechs junge arbeitslose Burschen im Alter von 20 bis 25 Jahren, die zum Teil erheblich vorbestraft sind. Am Tage kundschaften sie die Gelegenheiten aus und gingen dann des Nachts zu zweien oder zu dreien auf den Diebstahl aus. Während gewöhnlich zwei Täter „arbeiten“, hand der dritte Schmiere. Sie zertrümmerten Schaufensterscheiben, brachen Trinkhallen auf und drangen mit Nachschlüssel in Ladengeschäfte und Fabriklokale ein. Hierbei erbeuteten sie eine größere Menge Lebensmittel, Tabak, Leberwurst, Kleidungsstücke und Bargeld. In mehreren Fällen blieb es beim Versuch. Ihre Diebesbeute brachten sie meist in Kucksäcken oder großen Päcketen fort. Ein Teil des gestohlenen Gutes wurde von der Kriminalpolizei wiedererlangt. Bisher konnten der Bande 12 solcher Einbrüche nachgewiesen werden.

Kamen. Seit einigen Tagen haben die Störche zu Schiebel und Döbra ihre Nester auf den Scheunendächern wieder bezogen. Bei der immer größer werdenden Seltenheit dieser Vögel hat ihre Wiederkehr sichtlich Freude bei der Dorfjugend und den Tierfreunden hervorgerufen. Das Storchennest zu Deutschbaselitz ist leider seit mehreren Jahren nicht mehr bezogen worden.

Schmiedeburg i. Erzgeb. Der hier gastierende Jirkus Traber wurde in der Nacht zum Dienstag durch den plötzlich auftretenden Schneesturm vollständig vernichtet. Infolge der ungeheuren Schneelast brach der Hauptmast. Die Direktion hatte rechtzeitig die Vorstellung abgelaßt, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Gesamtschaden wird auf 15 000 Mk. geschätzt. Das Jirkuspersonal ist brotlos geworden.

Limbach. Zwei 15 jährige Burschen stahlen aus der Wohnung eines hiesigen Geschäftsmannes 800 Mk. und ließen sich in einem Auto an den Chemnitzer Hauptbahnhof bringen, von wo aus beide nach Leipzig fuhren. Die beiden Burschen konnten bis jetzt noch nicht aufgegriffen werden.

Delsitz i. R. Ein Opfer des Schneesturmes wurde anscheinend der Gasthofbesitzer Wendler vom nahen Bahnhof Hundgrün. Wendler begab sich abends von Eschenbach aus, wo er geschäftlich zu tun hatte, auf den Heimweg. Er scheint in Schneesturm, der an den betreffenden Abend herrschte, geraten zu sein, den eine ihn suchende Gendarmeriestreife fand den Bedauernswerten am folgenden Tage in dem etwas abseits gelegenen Teiche des Rittergutes Schillbach.

Jmickau. Der seit dem 13. März vermiste 10 Jahre alte Schüler Rolf Müller wurde jetzt unter einer Schleuse des Mittelgrundbaches tot aufgefunden. Er hatte noch den Schulranzen auf den Rücken geschnallt. Der Knabe hatte sich wiederholt, so auch erst im Februar, tagelang aus Furcht vor den Folgen der vernachlässigten Schularbeiten aus dem Elternhaus ferngehalten, und wurde damals in ganz erschöpften Zustande im Bahnhofgebäude verstreut aufgefunden. Es muß darauf gefolgert werden, daß sich der Junge auch jetzt nach der Zeit seines letzten Verschwindens, in der Schleuse und bei den damals herrschenden Nachfrösten seinen Tod gefunden hat.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(20) Der See, dessen Wasser sonst sehr sanft an das Ufer plätschert gerät in Bewegung. Tausende von Schaumkronen blitzen auf und eine gewaltige Brandung wirft ihre Wogen mit mächtigem Getöse an den Strand. So mögen vielleicht die Wellen geschäumt und gewüthet haben, als Christus mit seinen Jüngern auf dem See fuhr und die Jünger vor dem heftigen Sturm erschrocken und die Hilfe des Meisters ersehnten.

Der regendrohende Sturm auf dem See Genesareth hat uns nicht betrogen. Als wir am nächsten Morgen aufbrechen um nach Jerusalem weiterzufahren, hat der Wetterprophet Galiläas, der Harmon sein schneebedecktes Haupt in eine schwarze Wolkensappe gehüllt. Der Wind hat sich in der Nacht gedreht und treibt aus Nordwesten vom Mitteländischen Meer schwere Regenwolken heran.

Wir klettern den steilen Berghang, den wir gekommen sind, wieder hinauf — die Straße nach Jerusalem führt zunächst wieder zurück nach Nazareth — und sehen, auf der Höhe angekommen, in der Ferne über dem Karmelgebirge ein ununterbrochenes Blitzen, ein schweres Gewitter entläßt sich über der Küste des Meeres und kommt schnell näher. Nun heißt es eilen, damit wir noch Nazareth erreichen, denn hier unten in einen Gewitterregen zu kommen, heißt, in wenigen Minuten trotz Gummis und Lederzeug bis auf die Haut durchnäßt sein. Unser D-Rad faßt mit höchster Geschwindigkeit dem Gewitter entgegen durch die Felsenklüften hindurch, über die Hügelrücken hinweg. Wolken und Blitze rücken immer näher heran. Da liegt schon Kanaa mit seinem hohen Kirchengiebel, und dort die ersten Häuser von Nazareth. Wir haben Glück. Wenige Minuten ehe das Gewitter Nazareth erreicht, biegen wir nach Süden ab, verlassen das galiläische Bergland und steigen hinunter in die Ebene Sedrone, die die Grenze zwischen Galiläa und Samaria bildet. Raum sind wir unten angelangt, da sind die Berge und der Abhang in unserem Rücken schon hinter einem schwarzen Vorhang verborgen. Und nun beginnt ein Wettrennen zwischen unserem Rad und den hinter uns herstürmenden Wolken. Der Motor muß sein letztes hergeben, damit uns

das Gewitter nicht einholt und unsere Fahrt im wahren Sinne zu Wasser werden läßt.

Nach einer Stunde scharfen Rennens ist der Südrand der Ebene erreicht. Es geht wieder bergauf, wir bringen in den mittleren Teil Palästinas, Samaria ein. Ein Meer von kalksteinbedeckten Berggipfeln dehnt sich vor uns aus, getrennt durch tiefe Einschnitte, so daß die Straße bald steil die Abhänge hinaufklettert, bald sich im Halbkreis um einen Berg herumwindet, bald wieder hinunter in die Tiefe fällt. Rahl ohne jede Vegetation liegen Berge und Abhänge da, nur die schmalen Täler dunkelgrüne Delbäume und die ersten hellgrünen Spizen der jetzt aufgehenden Saat belebt.

Gegen Mittag erreichen wir Nabulus, das alte Sichem, die Stätte, an der schon die Erzväter Abraham, Isaak und Jakob wiederholt ihr Lager aufgeschlagen haben. Eingeklemmt zwischen den beiden Bergen Ebal und Garisim — von denen der letzte die alte heilige Opfer- und Tempelstätte der Samariter ist — ziehen sich die Häuser der Stadt terrassenförmig zu beiden Seiten des engen Tales empor. Hier hat das Erdbeben, das im letzten Juli ganz Palästina heimgesucht, hat am schlimmsten gewüthet. Ganze Stadtviertel sind zu Ruinen geworden. Hier stehen nur noch die nackten Mauern, dort ist die ganze Vorderfront niedergebroschen, und man sieht von der Straße aus in das Innere der Häuser hinein. Ueberall liegen große Schutthaufen herum, in denen halbnaakte Araberkinder nach vergessenen Kostbarkeiten umherwühlen.

Nur hinter den letzten Häusern von Sichem ragen wenige Schritte unterhalb der Straße Mauern im gotischen Stil aus einem Ackerfeld empor: eine christliche Kirche, die im Bau begriffen ist. Sie umschließt einen eckwüthigen Brunnen den der Erzvater Jakob angelegt und bei dem er seinen ersten Traum von der Himmelsleiter geträumt haben soll. Ein russischer Wächter mit langem ungeschorenen Bart und Haar, der Hüter dieses Brunnens führt uns hinunter in die Krypta der Kirche, von deren Mitte ein ausgemauertes Schacht in die Tiefe führt. Mit der eisernen Winde läßt er einen Eimer in den 30 m. tiefen Schacht hinunter und gibt uns von dem heiligen Wasser zu trinken, damit es uns bei unserer weiteren Fahrt gesund erhalte.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Sonntag, den 22. April 1928.

Fußball.

Kloßche I — Jah 1

Anstoß nachm. 3. Uhr auf hiesigen Plage.

Vor 14 Tagen weilte die Jahnel als Gast in Kloßche und konnte sich überraschenderweise gegen die Kloßcher 1. Mannschaft sehr gut halten. Nur 4:3 wurde die Jahnel geschlagen. Nun hat die Jahnel am Sonntag das Rückspiel gegen Kloßche I auf hiesigen Plage ausgetragen. Gespannt ist man wie die Jahnel den temperamentvollen Kloßchern standhalten wird.

Handball.

Kloßche Jugend — Jah 1 Jugend.

Anwurf vorm. 10 Uhr in Kloßche.

Deutsches Turnfest in Köln am Rhein.

Die Nachrichten über die Beteiligung der auslandsdeutschen Turner beim 14. Deutschen Turnfest in Köln werden täglich zahlreicher. So meldet vom nordamerikanischen Turnerbund der Philadelphia Turnbezirk Teilnehmer. Aus Argentinien schreiben Turner, daß sie bestimmt an den Rhein nach Köln zum Feste kommen werden. Aber nicht bloß in diesen Ländern über dem Meere werden die Nachrichten bestimmter, auch aus der Tschechoslowakei und aus Polen und Rumänien kommen Zuschriften, die die Begeisterung das Deutsche Turnfest mitmachen zu können erkennen lassen.

Motorradsp. Sonntag, den 22. 4. mittags 1 Uhr Ausfahrt des M. C. R. nach Lauchhammer.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 22. April 1928.

Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtdienst (Herr Pfarrer Skierl aus Königsbrück.)

Vorm. 11 Uhr Kinderpredigt.

Hierzu eine Beilage.

